Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 12

Artikel: Der Karfreitag in Geschichte und Brauchtum
Autor: Däster, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666262

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Karfreitag in Geschichte und Brauchtum

Der Karfreitag, als der Gedächtnistag des Todes Jesu am Kreuze, hat seinen Namen von «Kara», das heisst Klage; nach ihm wird die ganze Woche Karwoche genannt. — Die protestantischen Christen feiern den Karfreitag als eines der höchsten kirchlichen Feste des Kirchenjahres. Dieser wichtige Tag, auch etwa «stiller Freitag» genannt, erinnert uns an die heilige Grösse des Leidens und Sterbens Jesu, an die weltgeschichtliche Bedeutung des Ereignisses auf Golgatha, wo Jesu am Stamme des Fluchholzes das Erlösungswerk für die schuldbeladene Menschheit vollbrachte, starb und begraben wurde, aber im dritten Tage, also am Ostermorgen, siegreich von den Toten auferstand und uns dadurch den Zugang zum ewigen Leben erschlossen hat.

In der alten Kirche wurde der Karfreitag ohne alle Feierlichkeit beim Gottesdienste, auch ohne die Feier der Eucharistie (heiliges Abendmahl) und ohne Predigt begangen. Auch in der heutigen katholischen Kirche findet am Karfreitag kein Glockengeläute, kein Orgelspiel und keine Kirchenmusik statt. Die Konsekration der Abendmahlselemente wird am Gründonnerstag vorgenommen, da am Karfreitag kein Messopfer gefeiert werden darf. Der ganze Karfreitag gilt als ein Tag stiller Einkehr, der tiefsten Busse und Trauer, der Tag gilt als strengster Fasttag. Der von seinem Schmucke entblösste Altar, das offene Tabernakel, die schwarzen Paramente, das alles stimmt die Gläubigen zu ernsten Gedanken an das grosse Geheimnis auf Golgatha. Im Mittelpunkt der Karfreitagsliturgie steht die Enthüllung und Verehrung des Kreuzes, die Adoratio crucis. Während der sogenannten Grabesruhe des Herrn sind in den meisten katholischen Kirchen «Heiliggräber» aufgestellt; eines der prächtigsten ist dasjenige im Münster in Freiburg.

Die Ostkirchen (griechisch-orthodoxe Kirchengemeinschaften) versinnbildlichen in ihrem Kultus in besonders eindrücklicher Weise das Leiden und Sterben des Erlösers. Ergreifend erklingen die herrlichen Kultusgesänge in der Kar- und Osterwoche in den Kirchen. Als Textbeispiel diene das folgende Kirchenlied: «An das Kreuz geheftet, freiwillig, o Mitleidiger, in das Grab gelegt als Toter, o Lebenspender, hast du die Herrschaft des Todes vernichtet, o Mächtiger, durch deinen bittern Kreuzestod. Denn vor dir erbebten die Pförtner des Hades, du hast mitauferweckt die von der Urzeit Gestorbenen, als einzig Menschenliebender! König, hangend am Holze, o einzig Mächtiger, hast du die ganze Schöpfung bewegt; in das Grab gelegt aber, hast du die in den Gräbern Wohnenden auferweckt, Unsterblichkeit und Leben schenkend dem Menschengeschlechte: deshalb verherrlichen wir lobsingend dein nach drei Tagen erfolgtes Erwachen! Als Lebenbringender erschienst du, o Christus; dein Grab ist der Quell unserer dereinstigen Auferstehung!» So erleben die Gläubigen der Ostkirche gleichsam die Passion des göttlichen Dulders innerlich mit.

In den protestantischen Kirchen gilt der Karfreitag ebenfalls als Tag ernster Busse und als einer der höchsten Feiertage; er gilt vornehmlich als Abendmahlstag. Die am Palmsonntag Konfirmierten treten am Karfreitag zum erstenmal zum Tische des Herrn und gelten fortan als selbständige Glieder der evangelischen Landeskirche. In allen evangelischen Kirchen wird an den Gottesdiensten und Predigten am Karfreitag auf das Kreuz auf Golgatha hingewiesen. Die Geschichte von Jesu Leiden und Sterben kommt in den herrlichen Passionsliedern und in den erhabenen Musikwerken eines Johann Sebastian Bach zum Ausdruck! Immer wieder werden weinende Augen und brechende Herzen nach dem Marterholz auf Golgatha blicken, wenn die Gemeinde Paul Gerhardts unsterbliches Lied «O Haupt, voll Blut und Wunden» im Karfreitagsgottesdienst singt.

Die Geschichte des Karfreitags als offizieller Feiertag in der reformierten Schweiz reicht erst auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Die erste Anregung hiezu gab ein Laie, der berühmte Palästinareisende Dr. med. T. Tobler, indem er als appenzellischer Nationalrat in der Bundesversammlung in Bern im Jahre 1857 die zürcherischen Vertreter aufforderte, auf Erhebung des Karfreitags zum hohen kirchlichen Feiertag in der ganzen evangelischen Schweiz hinzuwirken. Der Regierungsrat des Kantons Zürich wies diese Anregung an den Kirchenrat, und dieser veranstaltete mit Zustimmung der reformierten Synode die erste schweizerische Kirchenkonferenz in den Tagen vom 27. und 28. April 1858 in Zürich, die von den Kirchenbehörden sämtlicher dreizehn evangelischen Stände besucht wurde. Die Anregung fand lebhaften Beifall. Die Konferenz beschloss, auf

die Einführung des Karfreitags als hohen Festtag hinzuarbeiten, damit man aus der wenig einheitlichen Feier der Karwoche (in den einen Kantonen galt der Gründonnerstag, in den andern der Karfreitag) herauskomme und ein neues Band der Einigung zwischen den verschiedenen reformierten schweizerischen Landeskirchen geschaffen werde. In den folgenden Jahren erfolgten kurz nacheinander die bezüglichen Beschlüsse in den verschiedenen Kantonen, so dass schon im Jahre 1861 zum erstenmal der Karfreitag in der ganzen reformierten Schweiz begangen wurde.

Für Freunde der Volks- und Kirchenkunde mag zum Schluss daraufhingewiesen werden, dass in manchen Gegenden der Schweiz, so im Tessin und in Graubünden, eigenartige Karfreitagsprozessionen abgehalten werden. Zu den grössten und farbenreichsten Umgängen zählen die beiden Prozessionen am Gründonnerstag und am Karfreitag in Mendrisio (Tessin), die in den stillen Abendstunden nach einbrechender Dunkelheit stattfinden. Die elektrische Beleuchtung der Ortschaft bleibt ausgeschaltet; an den Hauswänden hängen Transparente, deren mystisches Kerzenlicht die Nacht erhellt. Auch die im Umzuge getragenen farbigen Laternen und Transparente verbreiten ein bisschen Licht, so dass man die einzelnen Gruppen der Zugtseilnehmer gut erkennt. In der Prozession am Gründonnerstagabend ziehen die einzelnen Gestalten des Leidenszuges, mit Kriegern und Henkern an unsern Augen vorüber; den Mittelpunkt des Umzuges bildet der Erlöser, beladen mit einem grossen Kreuze. Im Zentrum der Karfreitagsprozession stehen dagegen der tote Christus und die schmerzhafte Mutter, umgeben von verschiedenen Emblemen und Symbolen. Musikgesellschaften tragen auf ihren Instrumenten ernste Weisen vor. Wie ein Stück Mittelalter muten die Bruderschaften in ihren verschiedenen Gewändern die in den Strassen Spalier bildenden Zuschauer an. Vielleicht sind aus solchen Karfreitagsumzügen die Passionsspiele entstanden. — Interessant gestaltet sich die abendliche Prozession am Karfreitag in Altdorf, an welcher Sängerknaben sowie Bruderschaften teilnehmen und bei Fackelschein in verschiedene Kirchen zu den «Heiliggräbern» ziehen. Am Karfreitag werden in Disentis und in andern katholischen Ortschaften Graubündens sehr feierliche Prozessionen veranstaltet, die ihren Ursprung auf viele Jahrhunderte zurückführen können. Chronisten erzählen, dass in alten Zeiten bei Karfreitagsprozessionen oft Männer teilgenommen haben, die schwere Kreuze trugen oder sich sogar geisselten. So hat denn das Geschehen auf Golgatha auch im religiösen Brauchtum seinen Niederschlag gefunden und in katholischen Gegenden bis auf unsere Tage sich in zahlreichen Sitten erhalten.

Adolf Däster, Aarau

Das kleine österliche Leben

Zu Zeichnungen von Albrecht Dürer

Als Albrecht Dürer einst am goldnen Rand
Des Mittelalters noch in Nürnberg war,
Da zog er mit ehrfürchtig sichrer Hand
Das kleine Leben nach, und wunderbar

Erstand das «Grosse Rasenstück»; die Blumen
Und Rispen loben Gott in der Natur:
So steigt das Leben aus des Ackers Krumen
Als eines Schöpfers sanfte Zeichenspur.

Sogar im «Kleinen Rasenstück» erhebt
Die Erde sich ins liebevollste Grün.
Noch keine Wiese hat vordem gelebt,
Sie wachse denn aus Dürers Hand. Und blühn

Dem «Akeleistock» seine violetten
Und zarten Farben durch besondere Gunst —
Aus allen Bildern bricht's hervor: es retten
Die Pflanzen sich in Albrecht Dürers Kunst.

Unsterblichkeit ist auch dem Tier verliehn,
Wenn einer ihnen solches Leben gibt
Der «Junge Feldhaas» blickt zum Meister hin,
Der ihn so zärtlich zeichnete und liebt . . .

Es ist das kleine Leben, dessen Blösse
Er wie das Mächtige ins Bild erhob.
Er sah die Welt in österlicher Grösse
Und schuf sein frommes Werk nur Gott zum Lob.

Hans Schumacher